

Konservierung historischer Spiegel

Konzept und Konservierung historischer Spiegel aus den Audienzgemächern August des Starken im Dresdener Schloss

Markus Kleine, Simone Schmidt, Christoph Sander

„Rechnung über 2 kostbare Spiegel, die ich an den Hofhändler Stürzel verkauft und geliefert haben, damit sie nach Warschau an seine polnische Majestät geschickt werden, nach Festpreis ohne Rabatt in Wechseln bis zur nächsten Ostermesse in Leipzig. Zwei große und kostbare Kristallspiegel mit fein gearbeiteter königlichen Wappenkrone und Waffentrophäe, alles aus Kristallspiegelglas, die Spiegel haben eine Höhe von 81-82 Zoll und der Rahmen eine Höhe von 12-13 Fuß, Festpreis ohne Rabatt“¹

Übersetzung aus dem Französischen, Rechnung der Königlichen Spiegelmanufaktur in Berlin vom 15.2.1715. Zwei weitere Spiegel wurden 1719 von der Berliner Manufaktur direkt nach Dresden geliefert.

Anlass des Kaufs dieser Spiegel war die im September 1719 anstehenden Hochzeit zwischen Kurprinz Friedrich August II und der habsburgischen Kaisertochter Maria Josepha. Ein einmonatiges Prunkfest, das in Summe über 4 Millionen Taler gekostet haben soll.

Zielstellung der Konservierung der zu diesem Anlass gefertigten Spiegel ist, in erste Linie die Sicherung, Bewahrung und Schutz des überlieferten Bestandes, sowie eine konservatorische Wiederherstellung als musealem Bestandteil des historischen Audienzsaales, der zum 300 jährigen Jubiläum rekonstruiert wird.

Die konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen sollen neben der Bestandssicherung dem Herstellen eines harmonischen Gesamteindrucks unter Wahrung des gewachsenen Bildes dienen. Drei der vier Spiegel wurden klassisch mit Quecksilberamalgame belegt, der vierte Spiegel ist bereits eine Rekonstruktion des 19. Jahrhunderts und wurde mit Silbernitrat verspiegelt. Über die Jahre sind diverse Ergänzungen mit Silbernitrat- und Quecksilberamalgameverspiegelung als Austausch hinzugekommen. Vereinzelt wurden auch neue moderne Industriespiegel hinzugefügt. Der Betrachter wird mit drei Spiegeltypen also auch mindestens drei Zeitschnitten konfrontiert, die sich alle sowohl in Schliff als auch Spiegelfarbe unterscheiden.

Ein weiterer Aspekt sind neben den Spiegeltypen und Schliff die Schäden. Beide historische Spiegeltypen zeigen Schäden durch Materialveränderung in Form von Ablösungen, Trübungen oder auch Fleckigkeit. Die Aufgabe des Spiegels wird gestört, allerdings bekommt er dadurch auch Charakter. Die Fragestellung ist, wo sind die Möglichkeiten aber auch Grenzen einer Spiegelrestaurierung.

¹ Rudolf von Arps-Aubert: „Berliner Kristallspiegel der Spätbarockzeit“, in Pantheon Heft 12 1942 S.28-281